

Geilenkirchen

Von Übach-Palenberg gingen Weinbergsarbeiter eifrig nach Geilenkirchen. Nach dem politischen Umsturz 1933 wurden etliche dabei verhaftet; vielleicht weil man sie mit der Schalmeikapelle einer inzwischen verbotenen Partei in Verbindung brachte. Der mit festgesetzte Vorsteher gab aber den Beamten freudig Zeugnis und prophezeite: „In einem halben Jahr haben wir hier eine Gemeinde!“ Man ließ die „harmlosen Jecken“ wieder laufen. In Geilenkirchen war sowieso niemand bereit, an Sektierer ein Zimmer zu vermieten. Die Brüder arbeiteten unverdrossen weiter. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Ortsgeistlichen vermietete der Wirt der „Nikolaus-Becker-Stube“ uns einen Raum und Gottesdienste fanden regelmäßig statt.